

GHR 300 – Deutsch: Schriftliche Unterrichtsreflexion

Zu jeder Unterrichtsstunde gehört auch eine Reflexion, bei der der Blick auf verschiedene Aspekte der geplanten und durchgeführten Stunde gerichtet wird. Die schriftliche Reflexion, die im Rahmen der Leistungsnachweise angefertigt wird, sollte ca. drei Seiten umfassen. Sofern Aspekte der Unterrichtsplanung nachgearbeitet werden, können diese (nach entsprechender Herleitung in der Reflexion) angehängt werden.

Der folgende Leitfaden dient als Orientierung sowohl für den inhaltlich-strukturellen Aufbau als auch für mögliche Schwerpunkte der Unterrichtsreflexion.

1. Allgemeine Hinweise

Wie der Unterrichtsentwurf dient die schriftliche Reflexion Ihnen selbst, richtet sich aber auch an diejenigen, die Sie in der Praxisphase begleiten (Mentor/innen, Tutor/innen, Seminarleiter/innen, andere Studierende). Sie zielt dabei auf die Auseinandersetzung mit der Frage, inwiefern die Unterrichtsplanung umgesetzt werden konnte, welche Lernergebnisse die Schüler/innen erzielen konnten, welche Schwierigkeiten sich ergeben haben, ob dies die Unterrichtsplanung in neuem Licht erscheinen lässt u.ä. Die Reflexion sollte daher einerseits nah am Unterrichtsgeschehen sein, andererseits aber eine gewisse Distanzierung vom unterrichtlichen Handeln zeigen.

2. Inhaltlich-struktureller Aufbau

Schwerpunktsetzung: Da die Praxisphase ein fachdidaktisch ausgerichtetes Praktikum ist, ist es unumgänglich, die durchgeführte Unterrichtsstunde vor fachdidaktischem und fachwissenschaftlichem Horizont zu reflektieren. Da einer Lektüre der Reflexion i.d.R. eine Lektüre der Unterrichtsplanung vorausgeht, erübrigen sich längere Wiederholungen/Nacherzählungen. In der Reflexion sollen vielmehr Schwerpunkte fachdidaktischer oder fachwissenschaftlicher Art gewählt und näher betrachtet werden. Hierbei können sowohl Schwierigkeiten oder überraschende Verläufe als auch Gelingensaspekte in den Blick genommen werden. Zwingend sollten allerdings solche Aspekte thematisiert werden, die für ein Nichterreichen des intendierten Kompetenzzuwachses von Bedeutung sind bzw. die Planung in Frage stellen. Die Unterscheidung von Wahrnehmung und Interpretation sollte dabei mit Sorgfalt vorgenommen werden.

Eigene Befindlichkeiten sollten nur insofern betrachtet werden, als sie Auswirkungen auf den Unterricht haben (z.B. wenn Unsicherheit im Umgang mit dem Unterrichtsgegenstand zu Nervosität und diese wiederum zu Unruhe im Klassenraum führt). Es kann hilfreich sein, solche Befindlichkeiten zunächst für sich selbst aufzuschlüsseln, um den Zusammenhang mit dem Unterrichtsgeschehen erkennen und darstellen zu können.

Bezug zur Unterrichtsplanung: Verweise auf die Unterrichtsplanung sind in Form von Bezügen zu Begründungen/Voraussetzungen usw. sinnvoll. Zentral ist außerdem eine kritische Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsgeschehen vor dem Horizont der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Vorbereitung: Rückfragen an z.B. Sachanalyse (Hat sich die Perspektive auf das Unterrichtsthema geändert – inwiefern?; War die Sachanalyse angemessen?), methodische/didaktische Überlegungen (Wurde kenntnisreich genug gearbeitet?). Oft hilft die Reflexion überraschender Verläufe (etwa: unerwartete Schülerbeiträge) hier weiter.

Im Falle einer größeren Schwierigkeit in der durchgeführten Stunde sollte analysiert werden, warum diese Schwierigkeit aufgetreten ist (wobei natürlich auch verschiedene Faktoren zusammenspielen können). Die Entwicklung von Alternativen (für die konkrete Stunde und als Perspektive für die weitere Arbeit) ist von zentraler Bedeutung. Auch Abweichungen von der Unterrichtsplanung sollten entsprechend begründet werden.

Fazit: Ein zusammenfassendes Fazit dient zum einen der Orientierung der Leser/innen, zum anderen der eigenen Fokussierung auf zentrale Aspekte. Daraus folgen die Formulierung des eigenen Lernfortschritts sowie das Benennen von Konsequenzen für die eigene Entwicklung/Ausbildung und das eigene unterrichtliche Handeln.

3. Mögliche Schwerpunkte der Unterrichtsreflexion

Einzelaspekte der Unterrichtsplanung und -durchführung:

Blick auf die Intentionen der Stunde:

- Haben die Schülerinnen und Schüler die intendierten Kompetenzen ganz oder teilweise erworben bzw. gefestigt oder vertieft (Kompetenzzuwachs)? Wenn nicht – woran lag es?
- Was haben die Schülerinnen und Schüler wirklich gelernt (Lernzuwachs)?

Blick auf das Unterrichtsthema/den Unterrichtsgegenstand:

- War das Thema für die Schülerinnen und Schüler dieser Lerngruppe geeignet?
- Enthielt es (voraussehbare) Schwierigkeiten?
- Wie schätze ich im Nachhinein das Thema in Bezug auf Anspruchsniveau und Stofffülle ein?
- War die Sachanalyse gründlich genug?

Blick auf die Methoden:

- Haben sich die methodischen Grundentscheidungen bewährt (z.B. größtmögliche Selbsttätigkeit)?
- Wenn nicht – woran lag es? Passten die gewählten Einzelmethoden zu den Zielen und Aufgaben?
- Wie haben sich die gewählten Sozialformen bewährt?
- Haben sich die eingesetzten Medien und Arbeitsmittel als zweckdienlich und geeignet erwiesen?

Blick auf die Schülerinnen und Schüler als Lernende:

- Sind die Schülerinnen und Schüler „zur Sache gekommen“? Waren sie motiviert?
- Wie waren die Mitarbeit im Unterricht und die allgemeine Arbeitsatmosphäre?
- Wie war das Arbeitsverhalten? Gab es Unsicherheiten und Ausfälle?
- Wie war das Sozialverhalten? Gab es Auffälligkeiten?

Blick auf den Unterrichtenden bzw. die Unterrichtende:

- War ich fachlich kompetent?
- Wie habe ich mich als Unterrichtende/r wahrgenommen (z.B. Vorher-Nachher-Empfindungen, „gefühlte“ Akzeptanz als Lehrer/in, Sicherheit/Unsicherheit, Authentizität)?
- Wie beurteile ich meine Unterrichtsführung (z.B. Umgang mit den Schülerinnen und Schülern, sprachliches Vorbild, Körpersprache, Raumregie)?

Blick auf den Stundenverlauf:

Einstiegsphase:

- Sind die Schülerinnen und Schüler sinnvoll zum Thema hingeführt worden?
- Ist der Unterrichtsgegenstand/das Thema hinreichend veranschaulicht und von den Schülerinnen und Schülern verstanden worden?
- Ist es gelungen, das Thema in den Horizont der Schülerinnen und Schüler zu rücken?
- Ist es gelungen, die Motivation und Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler zu wecken?

Erarbeitungsphase:

- Waren die Aufgaben für die Schülerinnen und Schüler klar und verständlich?
- Waren die Aufgaben für die Schülerinnen und Schüler lösbar?
- Haben die Schülerinnen und Schüler alle notwendigen Hilfen bekommen?
- Wurde die Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler herausgefordert?
- Wurden Lern- und Arbeitstechniken erworben bzw. gefördert?
- Ist eine sinnvolle Differenzierung beachtet worden?
- War meine Gesprächsführung zielgerichtet und sprachlich korrekt?
- Wie waren dabei die Anteile von direkten Fragen, Aufforderungen und Impulsen?
- Wie waren die Gesprächsanteile zwischen Lehrkraft und Schülern verteilt?
- Wie beurteile ich im Nachhinein das Tafelbild (Inhalt, Struktur, Übersichtlichkeit)?

Schlussphase:

- Gab es eine angemessene Schlussphase?
- Wie beurteile ich die Schlussphase (Festigungs-/Vertiefungs-/Anwendungsphase)?
- Wurde der Unterrichtsinhalt noch einmal überschaut?
- Sind die Unterrichtsergebnisse hinreichend gesichert worden?
- Ist die Bedeutung des Unterrichtsthemas deutlich geworden?
(Evtl.:) Waren die gestellten Hausaufgaben sinnvoll?
-

Zusammenfassung:

- Wie beurteile ich zusammenfassend den Unterrichtsverlauf, verglichen mit der Planung?
- Was sehe ich als besonders gelungen/misslungen an?
- Was würde ich im Nachhinein genauso/anders gestalten (sinnvolle Alternativen)?
- Welche Fragen bzw. Aspekte sind mir deutlich geworden?
- Worauf will ich in Zukunft besonders achten?
- Wie ist der Grad meiner persönlichen Zufriedenheit mit der Unterrichtsstunde?

Beachten Sie, dass es sich um **mögliche** Reflexionsschwerpunkte handelt. Weder in der Nachbesprechung noch in der schriftlichen Reflexion können all diese Aspekte aufgegriffen werden. Vergewärtigen Sie sich die Schwerpunkte der Nachbesprechung und konzentrieren Sie sich auf einen oder zwei / maximal drei Aspekte.